



Deutsch

Landschaft mit einem
Brückengebäude, 1. Hälfte
18. Jh. (?)

Pr430 / M516 / Kasten 21



Deutsch

Landschaft mit Obelisk, 1.
Hälfte 18. Jh. (?)

Pr431 / M517 / Kasten 21





Technologischer Befund (Pr430)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

Maße ohne Anstückung am unteren Rand: H.: 13,9 cm; B.: 16,0 cm; T.: 0,8 cm

Maße mit Anstückung am unteren Rand: H.: 15,6 cm; B.: 16,0 cm

Bildträger am unteren Rand um etwa 1,7 cm durch eine auf Stoß geleimte Anstückung verlängert. Ein Brett, horizontaler Faserverlauf. Tafel oben partiell und unten (ca. 1 cm s. Abfassung) beschnitten. Rückseitige Kanten umlaufend 2,5 cm breit, ca. 0,4 cm stark abgefast. Rückseite mit dünn-schichtiger, rot-pigmentierter Leimfarbe bedeckt. Vorderseitig weiße, zweischichtige Leimgrundierung. Darüber ockerfarbene Imprimitur. Gemälde in nebeneinander liegenden, überwiegend nass-in-nass ausgeführten Bildelementen aufgebaut. Himmel mit weiß ausgemischtem Azurit bedeckt. Wolken mit halbdeckenden Mischungen von Grau und rotem Farblack mit feinem Pinselduktus, in Lichtern schwach pastos mit weiß ausgemischtem Blei-Zinn-Gelb gearbeitet. Hintergrundlandschaft nun mit deckenden, dunklen Ausmischungen von Grau und Azurit gestaltet, Lichter mit Weiß, Zinnober und Ocker ausgemischt. Zur Gestaltung der Bäume Grau des Hintergrundes mit Ocker versetzt. Auf diese wolkig aufgetragene Farbe ockerfarbene Lichter mit feinen Pinselstrichen gesetzt. Stämme der Bäume mit braunen Lasuren in nasse Farbe des Himmels gemalt. Laub in Grüntönen aus grünem und rotem Farblack und Schwarz sowie gelber Lasur mit feinen Pinselstrichen modelliert. Landschaft in Mittel- und Vordergrund überwiegend mit Lasuren und halbdeckenden Farbschichten in Braun- und Ockertönen gestaltet. Gebäude ebenfalls mit grau-braunen Lasuren ausgeführt, hierauf Lichter mit deckendem, weiß ausgemischtem Zinnober gesetzt. Fluss in beleuchteten Flächen mit weiß ausgemischtem Azurit, in Schattenpartien mit dünner, graubrauner Farbschicht bedeckt.

Zustand (Pr430)

Malschicht besonders in dunklen und grünen Bereichen von Vorder- und Mittelgrund bis auf Imprimitur berieben. Diese Flächen (besonders Brückengebäude, Landschaft, Bäume und Figuren) teils großflächig, teils nur in kleinen Bereichen übermalt. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr430)

H.: 18,2 cm; B.: 19,1 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: C; Eckornament: 8a

[M.v.G.]

Beschriftungen (Pr430)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „517 F Ferg“; schwarzer Filzstift: „430“; rote Wachskreide: „3“; rosa Buntstift: „430“; weißer Papieraufkleber mit schwarzer Tusche: „P 103“, schwarzer Filzstift: „430“

Auf der Außenkante des Rahmens, unten, blaue Tinte: „103“

Goldenes Pappschildchen: „P.103. W.v.Bemmel“



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr431)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: 15,8 cm; B.: 16,1 cm; T.: 0,8 cm

Ein Brett, vertikaler Faserverlauf. Tafel unten (partiell) und rechts beschnitten. Rückseitige Kanten umlaufend etwas schief, ca. 2,5 cm breit (oben mittig bis 3,0 cm breit), 0,4 cm stark abgefast. Rückseitige und vorderseitige Grundierung wie Pr430.

Zunächst rechter Teil des Vordergrundes und rechte Baumgruppe sowie rechter Teil des Mittelgrundes mit rotem Farblack unterlegt, der flächig, ohne eindeutige Konturen (die die Bildelemente begrenzen könnten) aufgetragen wurde.

Gemälde in nebeneinander liegenden, überwiegend nass-in-nass ausgeführten Bildelementen aufgebaut. Himmel mit weiß ausgemischtem Azurit bedeckt. Wolken mit halbdeckenden Mischungen von Grau und rotem Farblack mit feinem Pinselduktus, in Lichtern auch pastos mit weiß ausgemischtem Blei-Zinn-Gelb gearbeitet. Hinter- und Mittelgrund nun mit Mischungen von Grau und Azurit gestaltet, die in dunklen Partien so dünn aufgetragen sind, dass rote Untermahlung hindurch schimmert. Lichter mit Weiß, Zinnober und Ocker ausgemischt. Für Bäume das Grau mit Ocker abgetönt. Lichter in Ocker mit kurzen, feinen Pinselstrichen eingefügt. Gebäude im Mittelgrund mit hellen Farben in Grau- und Rottönen gestaltet. Vordergrund mit lockeren Strichen in grünem Farblack und Ockertönen ausgeführt. Baumkronen hier mit gelben Lasuren aus grünem Farblack, rotem Farblack und Schwarz ausgeführt. In grauer Mauer rechts offenbar absichtlich an Konturen Lücken gelassen, sodass rote Untermahlung zu sehen ist.

Zustand (Pr431)

Ein etwa 6 cm langer Riss zieht sich von der unteren Kante zu Bildmitte (etwa 4 cm vom rechten Bildrand entfernt); Bildträger ist an Risskante geringfügig ausgebrochen. Ein weiterer feiner, 4 cm langer Riss verläuft parallel dazu ca. 2 cm vom rechten Bildrand entfernt. Malschicht besonders in dunklen und grünen Bereichen von Vorder- und Mittelgrund teilweise bis auf rote Untermahlung und Imprimitur, in übrigen Partien nur geringfügig berieben. Diese Flächen (ebenso wie Obelisk, Baumstumpf, Boden im Vordergrund und Figuren) teils recht großflächig übermalt, teils mit wenigen Lasuren zugezogen.

Rahmen und Montage (Pr431)

H.: 18,3 cm; B.: 19,2 cm; T.: 1,6 cm

Kombinierter Prehn-Rahmen: Stangenware: C; Eckornament: 8 (9 Blatt)

[M.v.G.]

Beschriftungen (Pr431)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „518 F Ferg“; schwarzer Filzstift: „431“;

Bleistift: „431“; weißer Papieraufkleber mit schwarzer Tusche: „P94“; rosa Buntstift: „431“

Auf der Außenkante des Rahmens, unten, blaue Tinte: „94“

Goldenes Pappschildchen: „P.94. W.v.Bemmel“



Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 17, Nr. 516. 517: „MICHAULT, G. Zwei Landschaften mit Gebäuden. b. 6. h. 5½. Holz.“

Passavant 1843, S. 23, Nr. 430. 431: „Bemmel, Wilh. von. Zwei italienische Landschaften; auf der einen führt eine bedeckte Brücke nach einer Stadt, die andere zeigt die Umgebung einer grössern Stadt. b 6. h. 5½. Holz.“

Parthey 1863, S. 94, Nr. 7 u. 8 (als Willem van Bemmel); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 23 (Wiedergabe Passavant); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 84f. (als „G. Mechau“ u. mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829); Eiermann 2007, S. 223 (unter den unklaren Werken)

Kunsthistorische Einordnung

Die beiden fast quadratischen Landschaftsbildchen sind als Pendants gestaltet. Den zentralen Platz im Mittelgrund von Pr430 nimmt ein recht sonderbares steinernes Gebäude ein: Der linke Teil besteht aus einem eingeschossigen, flachgedeckten Bauteil mit großem hölzernem Tor und einem wehrhaften viereckigen Turm mit Schornstein; nach rechts schließt sich ein länglicher Baukörper mit rotem Satteldach an, der durch drei flache Bogenfenster erhellt wird und auf drei mächtigen Pfeilern einen Fluss überbrückt. Dieser fließt über mehrere Staustufen diagonal in den rechten Vordergrund. Parallel zu ihm führt am linken Ufer ein von der Sonne erleuchteter Weg leicht gewunden zum Tor des Gebäudes die Anhöhe hinauf. Ein Wäldchen schließt hier den Bildraum im Mittelgrund ab, jenseits des Flusses öffnet sich der Blick über hügelige Wiesen auf ein Gebirgsmassiv. In dem von Braun-, Ocker- und Grüntönen beherrschten Bildchen setzen Staffagefiguren farbliche Akzente und beleben die Szene: Ein Angler steht im seichten Wasser des Flusses, Reiter in blauen und roten Gewändern auf weißen und braunen Pferden ziehen nebst Fußgängern und Hunden den Weg hinauf.

Eine ganz ähnliche Staffage – im Falle des Hundes sogar die gleiche – findet sich auch auf Pr431. Die Reiter begegnen sich hier im Vordergrund vor einer mannshohen, steinernen Mauer mit sehr hohem, vasengekröntem Zierpfeiler, die ein Wäldchen begrenzt, das die gesamte Bildhöhe einnimmt und den Raum nach rechts abschließt. Ein teichartiges (?) Gewässer bildet den Mittelgrund und reicht bis zu dem steinernen Obelisk links. Den Hintergrund nimmt ein Ausblick auf eine Bergzone ein mit an deren Fuß liegenden größeren Gebäudekomplexen, die mit eckigen und runden Türmen bewehrt sind. Die Bildchen weisen sich nicht nur formal durch die gegensätzlich komponierten Landschaftsausblicke als Pendants aus, sondern ergänzen sich auch ikonographisch, indem Pr430 ein eher bäuerliches oder industrielles Gebäude in den Mittelpunkt stellt, während die steinernen Zeugnisse in Pr431 – Gartenmauer und Obelisk – einen herrschaftlichen Anspruch geltend machen. Optisch vereinheitlicht werden die Gegenstücke sowohl durch die Staffage als auch durch das warme, südliche Licht, das über beiden Landschaften liegt und das die vordere Bodenzone neben dem jeweils die linke Bilddecke ausfüllenden verschatteten und strauchbestandenen Erdhügel besonders betont. Die sorgfältige Komposition kann jedoch nicht über gravierende Mängel in der perspektivischen Gestaltung (Gartenmauer mit Pfeiler) und der malerischen Ausarbeitung (Uferzone in Pr430) hinwegtäuschen. Letztlich bleiben auch die Geländedisposition und die Erzählung in Pr431 völlig unklar (Wo genau endet die Gartenmauer? Warum schneidet sie dem Gewässer den Lauf ab? Durchreitet der Schimmel gerade das Gewässer oder woher kommt er sonst?). Ebenso kurios bleibt das phantastische, in seiner Funktion nicht zu deutende Gebäude in Pr430. Es erinnert weniger an eine überdachte Brücke, wie noch



Passavant dachte, als vielmehr an ein Wehr oder ein vorindustrielles Gebäude zur Energieerzeugung, wie etwa eine Mühle. Im Gegensatz zu diesen Unzulänglichkeiten ist die Staffage allerdings in ihrer Flüssigkeit und der anatomisch sicheren Zeichnung sehr ordentlich. All dies behindert die klare Zuschreibung der beiden Landschaftsbildchen, die offensichtlich von Beginn an Schwierigkeiten bereitete.

Ob mit dem im Auktionskatalog von 1829 genannten „G. Michault“ – wie von Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988 aufgelöst – der „eklektizistische[...] deutsche[...] Kleinmeister“ des 18. Jahrhunderts „G. Mechau“¹ gemeint ist, der in Herman van Swanevelts (1603–1655) Manier südliche Landschaften mit Ruinen und römischen Gebäuden schuf, oder, wie das handschriftliche Register von E.F.C. Prehn nahelegt, → Theobald Michau, von dem der Auktionskatalog unter den Großformaten zwei weitere annähernd quadratische, nur unwesentlich größere „Landschaften mit mehreren Gebäuden“ aufführt,² bleibt unklar. Michau (vgl. Pr691) malte im Stil von → Jan Brueghel d. Ä., → David Teniers II oder → Pieter Bout und nur letzterer könnte Anlass gegeben haben, Pr430 und Pr431 Michau zuzuschreiben.

Nicht abwegig für Pr431 ist die Verbindung mit dem aus Wien stammenden, 1718 über Bamberg nach Sachsen gehenden Franz de Paula Ferg (1689–1740), die E. F. C. Prehn handschriftlich auf der Rückseite der Bildchen zog. Dessen Ruinenlandschaften im Stil der Niederländer des späten 17. Jahrhunderts zeigen häufig antike Brunnen und Obelisken im Vordergrund als markante Treffpunkte für Gruppen von Reitern, Reisenden und Bauern.³ Seine sorgfältig ausgeführten und perspektivisch immer korrekten Architekturelemente und die nicht nur im Größenverhältnis sehr viel bedeutsamere Personenstaffage, die die Figuren in dichten, interagierenden Gruppen zeigt, verbieten aber eine Zuschreibung der Prehn'schen Bilder an ihn. Nicht in das Ferg'sche Motivrepertoire passen würde zudem auch der größere Gebäudekomplex im Mittelgrund von Pr430.

Ebenfalls aus Qualitäts- und Motivgründen zu verwerfen ist die von Passavant vorgenommene Zuschreibung an Willem von Bommel (1630–1708). Wolf Eiermann plädiert allerdings durchaus für einen Nürnberger Künstler in dessen Nachfolge.⁴ Für eine genauere Einschätzung bleibt hier die Aufarbeitung der Nürnberger Malerei abzuwarten. Für die Prehn'schen Bilder ist vorläufig noch zu ergänzen, dass auch ein Einfluss des in Brüssel tätigen → Adriaen Fransz. Boudewijns zu konstatieren ist, der seine zumeist von Pieter Bout (s.o.) staffierten südlichen Landschaften nicht nur mit antiken Monumenten,⁵ sondern häufiger noch durch burgartige Gehöfte im Mittelgrund belebt.⁶ Eine Nachfolgearbeit in der Anhaltischen Gemäldegalerie in Dessau zeigt dabei ein ähnliches Gebäude wie Pr430, das ebenfalls aus einem hausartigen Teil, einem Turm und einer daran anschließenden überdachten Brücke besteht.⁷ Boudewijns grundsätzliche Bildanlage, sein nur mäßiges Spiel mit Licht und Schatten und die charakteristischen elastisch-dünnstämmigen Bäume finden sich in den Prehn'schen Bildern wieder.

[J.E.]

1 Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 84. Wenn man das „G“ für Guillaume liest, ist hier Jacob Wilhelm Mechau (1745–1808) gemeint und nicht dessen ebenfalls malender Neffe Johann Friedrich Mechau (1776–1854).

2 Kupfer, breit 8, hoch 8½ (Aukt. Kat. 1829, S. 38, Nr. 116, 117).

3 Vgl. etwa die beiden *Landschaften mit Reisenden*, Kupfer, jeweils 29,3 x 24,2 cm, Christie's London, 9.4.2003 (Marx 2003, S. 2106, Abb. 3 u. 4).

4 Mündliche Mitteilung vor den Originalen am 1.4.2011.

5 Als Beispiel sei hier die *Landschaft mit antiken Bauwerken* genannt (Kupfer, 14,5 x 20,0 cm, Dessau, Anhaltische Gemäldegalerie, Inv. Nr. 536), die einen von Bäumen umstandenen Obelisken am linken Bildrand zeigt und einige phantastische antike Gebäude im Mittelgrund (Werche 2001, S. 48f. Nr. 536 mit Abb.).

6 Vgl. etwa die Pendants *Berglandschaft mit Bauern auf einem Landweg* und *Burg in der Ferne*, Leinwand, jeweils 51,4 x 63,2 cm, Christie's London, 28.4.2006, Lot 4 (RKD online, Permalink <https://rkd.nl/explore/images/192180> und <https://rkd.nl/explore/images/192181>), oder die *Waldlandschaft mit Reisenden und Hirten*, Leinwand, 40,0 x 57,2 cm, Christie's London, 18.4.1997, Lot 9 (RKD online, Permalink: <https://rkd.nl/explore/images/33379>).

7 Adriaen Frans Boudewijns und Pieter Bout, Nachfolger, *Gebirgslandschaft mit Fluss, kleinem Wasserfall und Staffage*, Eichenholz, 22,5 x 31,3 cm, Dessau, Anhaltische Gemäldegalerie, Inv. Nr. 196 (Werche 2001, S. 50f., Nr. 196 mit Abb.). Ein Brandstempel lokalisiert das Gemälde nach Antwerpen. Vgl. auch Adriaen Frans Boudewijns und Pieter Bout, *Landschaft mit einer Furt*, Leinwand, 41,0 x 60,0 cm, Mainz, GDKE, Landesmuseum Mainz, Inv. Nr. 46 (Stukenbrock 1997, S. 70f.).